

Wie Bürger selbst für Mobilität sorgen

- Verein sichert in Furtwangen Linienbusverkehr
- Mögliches Vorbild für andere ländliche Gebiete
- Nahverkehrsangebot wird ehrenamtlich gestemmt

VON KEVIN RODGERS

Schwarzwald-Baar – Mobilität ohne eigenes Auto ist im ländlichen Raum ein schwieriges Thema. Vor allem für ältere und gehbehinderte Menschen ist eine gute Anbindung mit Bus und Bahn oft die zentrale Bedingung, um selbstständig mobil zu bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Diesem Ziel hat sich auch der Verein Bürgerbus Furtwangen verschrieben. Seit mehr als vier Jahren organisiert der Verein den Betrieb eines kleinen Stadtbusses mit drei Linien auf dem Furtwanger Gemeindegebiet. Sowohl der Vereinsvorstand als auch die 26 Fahrer des Busses sind komplett ehrenamtlich engagiert.

Die Idee zu einem auf lokaler Ebene verkehrenden Bus hatte der Furtwanger Metzger Andreas Braun. Ihm schwebte ein Kleinbus vor, der vor allem ältere und gehbehinderte Menschen an Läden, Ärzte und das gesellschaftliche Leben der Kernstadt anbindet.

➤ **Zielgruppen:** „Das Angebot richtet sich natürlich auch an Schüler, Studenten und die Angestellten der Firmen“, erklärt Vereinschef Rainer Engel. Allerdings sei es schon so, dass 70 Prozent der Fahrgäste Senioren seien.

Von großer Bedeutung ist der Bus für Schwerbehinderte, die grundsätzlich kostenlos mitfahren dürfen. „Im Jahr 2016 waren es 2900 Fahrgäste, 2017 schon 3900 Passagiere, die wir transportiert haben. Der Bedarf ist auf jeden Fall gegeben“, sagt Engel.

➤ **Nutzung:** Durchschnittlich fahren 2,7 Personen pro Linienfahrt mit dem Bürgerbus. Die Zahlen waren in den letzten vier Jahren nie rückläufig, seien aber dennoch ausbaufähig, so Rainer Engel. „Ende 2017 haben wir mehr als 30 000 Fahrgäste befördert.“

190 000 Kilometer hat der weiße Bus, der auf einem VW-Bus der fünften Generation basiert und in Slowenien aufwändig zu einem barrierefreien Kleinbus mit Schiebetür und acht Sitzplätzen umgerüstet wurde, bereits auf den Straßen von Furtwangen zurückgelegt.

➤ **Funktionsweise:** Das Prinzip für die Fahrgäste ist denkbar einfach. Überall im Stadtgebiet stehen insgesamt 44 Haltestellen, teilweise nur wenige hundert Meter auseinander.

Wer mitfahren will, steigt zu und kauft sich für 1,30 Euro einen Fahrschein. Vielfahrer können eine Vierzickerkarte erwerben. Dann kostet die Fahrt nur noch 1,10 Euro. Studenten, Kinder und Jugendliche zahlen jeweils die Hälfte. Die Fahrpreise müssen mit dem Landratsamt abgesprochen werden. Ein komplizierteres Tarifsystem



Rainer Engel (links) und Fahrer Elmar Maier vor dem Bürgerbus. Der Verein wünscht sich ein zweites Fahrzeug, um den laufenden Betrieb abzusichern. BILDER: KEVIN RODGERS

Finanzen

Finanziert wird der Bürgerbus, der jährlich mit etwa 15 000 Euro zu Buche schlägt, hauptsächlich durch Vereinsbeiträge, Spenden, die Fahrkarten und die Reklame von örtlichen Unternehmen, die auf dem Bus aufgedruckt ist. Dabei ist der Bus Ei-

gentum der Stadt Furtwangen. Der Verein ist lediglich der Betreiber. „Der Bürgerbus funktioniert nur, weil unsere Fahrer ehrenamtlich fahren“, erklärt Rainer Engel. Müsste er für die drei Fahrten à vier Stunden, die jeder Fahrer im Monat leistet, einen Stundenlohn von zehn Euro berappen, würde das den Verein zusätzlich 30 000 Euro kosten. Das sei nicht zu stemmen.



Elmar Maier am Steuer des Bürgerbusses. Drei bis vier Mal im Monat fährt der Rentner eine vierstündige Schicht. Das Ehrenamt macht ihm große Freude.

sei nicht machbar, weil die Fahrer den Überblick verlieren würden.

➤ **Erfahrungen:** Ursprünglich hatte Rainer Engel vermutet, dass vor allem die Discounter und Supermärkte zu den Hauptzielen gehören. „Dem ist aber gar nicht so!“ Vor allem Arztpraxen, die Innenstadt, Apotheken und das Rathaus seien die beliebtesten Ziele.

Einzig die vielen Studenten der Hochschule nutzen den Bus nicht so häufig, wie sich der Verein das wünschen würde. „Wir wagen uns sogar in die Höhe des Löwen und verbinden das Studentenwohnheim Kussenhof mit den Hochschulstandorten in der Stadt“, erklärt Rainer Engel. Das Angebot werde



Vereinschef Rainer Engel erklärt den Fahrplan des Bürgerbusses. Drei Linien verkehren von Montag bis Samstag innerhalb der Stadtgrenzen von Furtwangen.

durchaus in Anspruch genommen.

➤ **Schwierigkeiten:** Sorgen bereitet dem Vereinsvorsitzenden, der auch Filialleiter der Furtwanger Volksbank ist, die Suche nach neuen Chauffeuren. „Viele Fahrer sind selbst schon jenseits der 75. Wir kommen 2019 ins fünfte Betriebsjahr. Dann müssen auch die Personenbeförderungsscheine erneuert werden.“

Vor allem die älteren Fahrer würden sich Gedanken machen, ob sie noch fit genug seien, so Rainer Engel. Er ist deshalb ständig auf der Suche nach neuen Fahrern – bislang mit überschaubarem Erfolg. „Wir haben auch schon bei der Hochschule angefragt. Allerdings haben wir keine einzige Rückmeldung er-

halten.“ Dabei komme der Verein für alle Kosten des Personenbeförderungsscheines auf. Auch Mitgliedsbeiträge werden nicht fällig.

➤ **Zukunftspläne:** Trotz der Nachwuchsorgen bei seinen Fahrern plant Rainer Engel die Anschaffung eines zweiten Fahrzeugs. Der neue Bus sei schon ausgewählt, habe Allradantrieb und basiere ebenfalls auf einem VW-Bus. 140 000 Euro kostet der neue Bus, für den Verein trotz diverser Zuschüsse und Förderungen eine gewaltige Summe.

➤ **Bürgerbus als Modell:** Nicht nur in Furtwangen ist lokale Mobilität ein aktuelles Thema. Auch andere Städte haben mit Bürgerbussen bereits gute Erfahrungen gemacht oder planen die Einführung eines solchen Angebots. Das größte Projekt dieser Art besteht in Bad Krozingen. Hier fahren vier Busse durch die Kurstadt. Auch in Schramberg gibt es einen Bürgerbus.

Orte, in denen ein solches Projekt diskutiert wird, sind beispielsweise Spaichingen und St. Georgen. In der Bergstadt sei ein solches Angebot dringend nötig, wie es aus gut informierten Kreisen heißt. Vor allem mit Blick auf abgelegene Stadtteile und Seniorenheime sei ein Bürgerbus in St. Georgen eine ideale Möglichkeit, Mobilität im Alter sicherzustellen.

Wie genau ein Bürgerbus in St. Georgen funktionieren könne, ist derzeit noch unklar. Nach SÜDKURIER-Informationen soll es im Oktober eine Veranstaltung dazu geben. Im St. Georgener Rathaus konnte man diese Pläne auf Anfrage am Mittwoch nicht bestätigen. „Unseres Wissens ist ein solches Projekt bisher nicht geplant“, sagte Melanie Reinl von der Stadtverwaltung auf Anfrage des SÜDKURIER. Ob ein Bürgerbus demnächst auch in der Bergstadt rollt, steht somit noch in den Sternen.